

drei Ursachengruppen der auslösende Faktor angehört.

Daß bis dahin verborgen geblieben war, wie die entscheidenden Anfangsschritte der Krebsentstehung ablaufen, ist nicht verwunderlich: Dieser Prozeß spielt sich in der Welt der Moleküle ab — einem Bereich, der selbst mit stärksten Elektronenmikroskopen nicht sichtbar zu machen ist.

Erst während der letzten Jahre haben Biochemiker begonnen, die Geheimnisse dieses Mikrokosmos in der lebenden Zelle zu entschlüsseln. Im Kern einer jeden Zelle fanden sie komplizierte Eiweißmoleküle, die zu spiralförmigen Ketten zusammengefügt sind. Sie zu benennen, hatten die Chemiker ein nahezu unaussprechliches Wort zusammengeknüttelt: Desoxyribonukleinsäure — abgekürzt DNS.

DNS wurde fortan zum Schlüsselwort der biochemischen Forschung. Denn die Wissenschaftler hatten entdeckt: Diese spiralförmigen Kettenmoleküle sind die Baupläne des Lebens.

Die Anordnung der einzelnen Atomgruppen in jedem DNS-Molekül ist eine Art Geheimschrift, ein genetischer Kode: Alle Konstruktionsmerkmale der lebenden Zelle sind in den DNS-Ketten gespeichert. Und wann immer eine neue Zelle — nach dem vorgegebenen Muster — aufgebaut werden soll, werden diese Molekülketten abgetastet wie eine Matrize.

Immer mehr verdichtete sich der Verdacht, daß Irrtümer bei diesem Kopiervorgang im Spiele seien, wenn Zellen plötzlich krankhaft entarten und hemmungslos zu wuchern beginnen.

Aber zum erstenmal konnten die beiden amerikanischen Forscher Borek und Srinivasan jetzt erklären, wie jener chemische Kopierfehler beschaffen sein könnte.

Die Abweichung von der Norm ist unscheinbar: An einem der Kohlenstoffatome in der DNS-Spirale, an das normalerweise nur ein einziges Wasserstoffatom angelagert ist, bildet sich statt dessen eine Kohlenwasserstoffgruppe mit drei Wasserstoffatomen. Die Chemiker nennen diesen Vorgang „Methylierung“.

Daß diese geringfügige Änderung des Zellenbauplans wirklich derart katastrophale Folgen haben soll, ist nur schwer vorstellbar. Aber Borek und Srinivasan konnten nachweisen, daß alle bisher von ihnen untersuchten krebsauslösenden Faktoren in der Tat eine solche Methylierung in den DNS-Spiralen verursachen können.

Zahlreiche Tierversuche lieferten die Indizien: Gleichgültig, ob die Tiere bestrahlt wurden, ob sie mit Viren geimpft oder ob ihnen chemische Karzinogene verabreicht wurden — in allen Fällen stieg der Anteil methylierter DNS-Bausteine im Tiergewebe sprunghaft: Krebs war entstanden. Ebenso fanden die Wissenschaftler auch im Gewebe und in den Ausscheidungen krebskranker Menschen eine ungewöhnliche Konzentration von methylierter DNS.

Sollte sich erweisen, daß Krebs tatsächlich in allen Fällen so entsteht, wie Borek und Srinivasan annehmen, so wäre damit „unermesslich viel für die Lösung des Krebsproblems“ erreicht („New York Times“).

Zum erstenmal könnten die Mediziner mit chemischen Hilfsmitteln krebssiges Gewebe deutlich von gesundem unter-

scheiden und so die Krankheit schon in ihrem frühesten Stadium zweifelsfrei diagnostizieren — und zu so frühem Zeitpunkt lassen sich viele Krebsarten mit Aussicht auf Erfolg behandeln.

Aber auch die Entwicklung neuartiger Heilmethoden könnte dann gezielt vorangetrieben werden: Hat krebssiges Gewebe eindeutig eine andere chemische Struktur als das gesunde, sind Medikamente denkbar, die ausschließlich das kranke Gewebe abtöten.

FILM

NEU IN DEUTSCHLAND.

Liebesgrüße aus Moskau (England). Ihrer Britischen Majestät Geheimagent James Bond 007, Ausgubert des schottischen Krimi-Autors Ian Fleming (SPIEGEL 9/1964), hat diesmal aus dem Sowjet-Konsulat in Istanbul eine Dechiffrieremaschine zu entführen. Abweichend von der — in der Bundesrepublik 1961 als jugendgefährdend indizierten — Romanvorlage, trägt der Film dem erwärmten Ost-West-Klima Rechnung: Eine russische Blondine, die Bond blockieren soll, wähnt sich im Dienste ihres Landes; ist in Wirklichkeit aber von „Phantom“, einer überpolitischen internationalen Gang, gesteuert. Regisseur Terence Young hat Flemings flotte Brutalitäten und Zynismen bildkräftig nachgestaltet. In der Rolle einer Agenten-Obristin: Lotte Lenya.

Der Preis (USA). Des amerikanischen Romanautors Irving Wallace absonderliche Fiktionen um Nobelpreisträger und Nobelpreis-Zeremoniell (SPIEGEL 51/1962) wurden von Regisseur Mark Robson zu einem albernem Ost-West-Thriller verarbeitet: Kommunistische Kidnapper-Agenten nutzen die Stockholmer Preisfeierlichkeiten zur Entführung eines genobelten deutsch-amerikanischen Physikers. Da bewährt sich der noch jugendliche, aber trunksüchtige amerikanische Literatur-Nobelpreisträger (Paul Newman) als Talent vom Schlage Eddie Constantines oder James Bonds:

Er entdeckt den Wissenschaftler-Raub, jagt die roten Räuber, boxt, schwimmt und turnt durch Stockholm, wird auf eine Nudistentagung und in die Arme einer dümmlichen Blondine (Elke Sommer) verschlagen. Schließlich kann er den Physiker von Bord eines ost-deutschen Frachtschiffs befreien. Beide schreiten zum König, um ihre Preise zu empfangen — ohne Schweiß kein Preis.

Tom Jones — Zwischen Bett und Galgen (England). Bei ihren rauf-, sauf- und liebeslustigen Vorfahren, wie sie in „Tom Jones“, dem Roman des englischen Klassikers Henry Fielding (1707 bis 1754) beschrieben sind, machten Szenarist John Osborne und Regisseur Tony Richardson („Blick zurück im Zorn“) Urlaub vom grauen Alltag ihrer eher saueröpfischen Zeitgenossen und Landsleute. Die drastischen Abenteuer des Findelkindes Tom Jones (Albert Finney), seine mannigfachen Amouren und Duellen, boten ihnen Anlaß zu einem Spektakel, in dem mit Inbrunst gekostet und geschmaust wird — am besten beides zugleich. Des trockenen Tons der neorealistischen englischen „Spülstein-Schule“ satt, erlaubten sich Osborne und Richardson formale Gags nach französischen „Nouvelle“-Vorbildern, etwa dem Truffaut-Film „Jules und Jim“. In den besten Passagen, so in dem Prolog im Stummfilmstil, zeigen die Engländer eigenständigen Charme und Witz; auch die schwächeren Partien sind von beträchtlichem Schauwert.

SCHWEDEN

Sündige Brüder

Auf der Leinwand erschienen unzuchtige Bilder: Ein deutscher Handelsmatrose vergewaltigt ein über die Reling sich erbrechendes nacktes Schwedenmädchen; ein Stockholmer Fürsorge-Inspektor verleitet einen Halbstarke zum Austausch von Zärtlichkeiten; eine Bande junger Krimineller treibt eine Teenager-Gefährtin zur Sodomie mit



Sjömän-Film „491“: Geschlossene Vorstellung für die Regierung



in aller Welt:
Beechcraft
... und
was kostet
diese
Maschine?

Natürlich spielt der Preis eine große Rolle, aber nicht weniger wichtig sind Fragen nach Sicherheit, Wirtschaftlichkeit, Abschreibungsmöglichkeiten, Unterhaltskosten und vieles andere mehr. Wenn Sie ein Flugzeug in den Dienst Ihres Unternehmens stellen wollen, werden Sie viele Fragen haben. Fragen Sie uns, wir sind Spezialisten auf diesem Gebiet und beraten Sie unverbindlich. Die Messe in Hannover bietet dazu eine gute Gelegenheit. Wir sind mit 8 Maschinen vom 24. 4. — 3. 5. 64 auf dem Flugplatz Langenhagen, Stand 79, im Travelair-Pavillon.

TRAVELAIR
BREMEN SPITZENKIEL 14/15, TEL. 31 04 64

besonders angezeigt bei:

Rheuma, Arthritis, Neuritis, Neuralgien, Knochenbrüche, Verrenkungen, gynäkologischen Affektionen, chronischen Katarakten - Auch Vorbeugungs-, Regenerations- und Asthetik-Kuren. Sie gesunden wieder auf ganz natürliche Weise: Fangopackungen, Thermalbäder, Heilmassagen, und Gymnastik. Eine menschlich freundliche und landschaftlich reizende Umgebung verschönert Ihren Aufenthalt.

ABANO TERME
EUROPAS
FÜHRENDES FANGOHEILBAD

eröffnet mit 60, jeden Anspruch gerecht werdenden Thermal-Hotels seine diesjährige Kurssaison. Zum Empfang unserer alten und neuen Freunde aus der ganzen Welt sind alle Vorbereitungen getroffen.

AUSKUNFTE-+FARBPROSPEKTE: HOTELVEREINIGUNG / AS: SOCIAZIONE TERMO-ALBERGATORI ABANO TERME (PADUA)

einem Schäferhund an — das Mädchen: „Der Hund ist mir immer noch lieber als solche Kinder wie ihr.“

Im Parkett saßen Minister, Staatssekretäre, Reichstagsabgeordnete. Die Regierung des schwedischen Königs Gustaf VI. Adolf war ins Kino gegangen, um — in geschlossener Vorstellung — einen Film zu begutachten, den Schwedens staatliche Zensurbehörde verboten hatte: „491“, jüngstes Werk des Regisseurs Vilgot Sjöman, 40.

Regisseur und Produktionsfirma hatten gegen das Verbot bei der höchsten Zensur-Instanz, der „Königlichen Majestät“, Berufung eingelegt. Seiner Majestät sozialdemokratischer Ministerpräsident Tage Erlander und seine Regierung mußten über „491“ endgültig entscheiden.

Die Entscheidung — Freigabe des Sjöman-Films nach Kürzung um 38 Meter (gleich 84 Sekunden) und Überlagerung besonders anstößiger Dialogstellen mit Gitarrenklängen — löste in der schwedischen Öffentlichkeit ebenso heftige Reaktionen aus wie das ursprüngliche Verbot von „491“, das erste Totalverbot eines Schwedenfilms durch die schwedische Zensur seit dem Jahre 1914.

Der neue Meinungsstreit um einen weiteren schwedischen Sex-Schocker — nach Ingmar Bergmans „Schweigen“ — reflektiert einen Trend im internationalen Filmgeschäft: Aus Skandinavien drängt eine neue Welle freisinniger Lichtspiele heran, neben der Frankreichs frivole „Neue Welle“ schon wieder bieder erscheint.

Schweden galt schon früher — spätestens seit dem Welterfolg, den der Film „Sie tanzte nur einen Sommer“ dank einer kurzen Nacktszene erringen konnte — als Keimzelle filmischer Aphrodisiaka. Besitzer und Besucher mitteleuropäischer Bahnhöfskinos schätzten das Land der Mitternachtssonne als Nachschubbasis für anregende Lust-Spiele („Die Nächte der Birgit Malmström“); Cineasten sahen in Schweden die Werkstatt sexueller Leid-Bilder („Durst“).

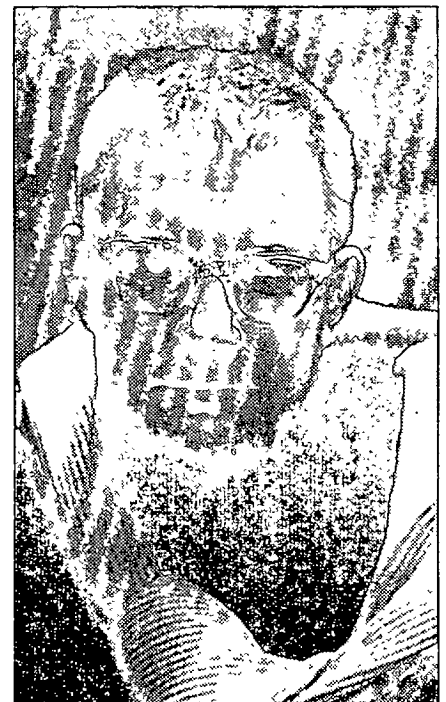
„Gepflegte, gut photographierte Filme mit predigenden Pastoren und nackten Frauen“ — so kennzeichnete der Pariser Filmologe Georges Sadoul 1955 den schwedischen Nachkriegsfilm. Der Münchner Kritiker Gunter Groll fand, im Schwedenfilm sei das so Brauch: „Nacktbaden plus Sozialkritik“.

In der Spur der Schweden schweiften nun auch andere skandinavische Filmemacher aus:

- ▷ Der von Ingmar Bergman hoch gelobte dänische Film „Weekend“, den die Festival-Jurys von Cannes und Berlin zurückwiesen, zeigt drei Ehepaare bei Partnertausch und rüder Konversation;
- ▷ der von Dänemarks Regisseurin Annelise Hovmand inszenierte Film „Sekstet“ schildert die Romanze zweier Homosexueller;
- ▷ in dem norwegischen Film „Liebhäber“ gehört ein kräftiges Fräuleinmädchen der gesamten männlichen Bevölkerung eines Dorfes an;
- ▷ der finnische Film „Sissiluutnantti“ (Partisanenleutnant) schildert drastische Amouren mannstoller Wehrmachthelferinnen im finnisch-russischen Winterkrieg.

Im vorbildlichen Schweden, wo demnächst das Buch „Jungfrauglauben und Doppelmoral“ einer Kristina Michanek zu einem Film-Plädoyer für die freie Liebe verarbeitet werden soll, sind neben Meister Bergman vor allem zwei Bergman-Schüler einschlägig tätig: der Exkritiker Jörn Donner, in dessen Erstlingsfilm „Ein Sonntag im September“ der deutsche Kritiker Enno Patalas „ein Anthologiestück filmischen Erotismus“ sah, und Bergmans ehemaliger Regie-Assistent Vilgot Sjöman, dessen Debütfilm „Schlafwagen-Abteil“ bei den Berliner Filmfestspielen 1963 reüssierte und der mit seinem zweiten Film, „491“, jetzt in Schweden Skandal macht.

Der untersetzte, rotbärtige Arbeitersohn Sjöman hat die sexuellen Ausschweifungen seiner Hauptfiguren zu einem gezielt-polemischen Zweck inszeniert: „491“ stellt die Methoden in Frage, mit denen im schwedischen Wohlfahrtsstaat die Resozialisierung straffällig gewordener Jugendlicher betrieben wird.



Regisseur Sjöman
Fall 491 nach Matthäus 18

Als Vorlage diente Sjöman der Roman „491“, in dem der ehemalige Fürsorgezögling Lars Görling die Stockholmer Jugendbehörde als scheinheilig und unfähig dargestellt hatte. Den Titel formulierte der heute 32jährige Autor nach dem Christus-Wort, der Mensch solle seinem sündigen Bruder „siebzig mal sieben (= 490)mal“ * verzeihen — Görling schilderte einen vierhundertneunzigsten, also scheinbar unverzeihbaren Sündenfall:

Sechs mehrfach vorbestrafte Jugendliche — die Darsteller las Regisseur Sjöman von der Straße auf — werden als Objekte eines sozialpädagogischen Tests vor der Gefängnishaft bewahrt und zusammen mit einem schüchternen jungen Fürsorgehelfer in einer „Pension

* Matthäus 18, 22.

Sachlichkeit“ genannten, baufälligen Villa einquartiert. Zur Kontrolle müssen sie täglich in der Zentrale der kommunalen Fürsorgebehörde vorsprechen. Im übrigen bleiben die Burschen unbehelligt. Einmal besucht sie ein Pfarrer, einmal besuchen sie eine Theatervorstellung — ihr Kommentar: „Es war überhaupt nicht natürlich.“

Das liberale Experiment scheitert kläglich. Der Knabe Nisse wird von einem homosexuellen Jugend-Inspektor in dessen Büro erpreßt und verführt; die anderen prügeln, saufen, fluchen, stehlen, schmuggeln ohne Besserung. An Bord eines im Stockholmer Hafen ankernden deutschen Frachters, auf dem sie Schnaps kaufen, lernen die Jungen das verwahrloste Mädchen Steva kennen, das von einem Matrosen bedrängt wird. Steva zieht in die „Pension Sachlichkeit“ und reizt die Jungen, bis diese den Schäferhund Ray auf sie ansetzen. Da endlich trifft Polizei ein. Während der anschließenden Rängelei stürzt der jüngste — halb schwachsinnige — Halbstarke aus dem Fenster der Villa zu Tode.

Nach dem Verbot des brutal-realistischen Films (die Zeitung „Aftonbladet“: „Eine vitriolgetränkte Reportage“) durch die Zensurbehörde und nach der von Sjöman erzwungenen Berufungs-Vorführung vor Regierungs- und Parlamentsmitgliedern, die wegen starken Zuspruchs wiederholt werden mußte, kam es im schwedischen Reichstag zu einer „491“-Debatte. „Einen größeren Saufilm“, sagte der Abgeordnete Nilsson, habe man noch nicht gesehen.

Die Freigabe des Films durch die Regierung nach Verschnitt der anstößigsten Szenen wurde von schwedischen Kritikern als „politischer Kompromiß im Wahljahr“ gewertet. „Meinungsstürme mit Wahlwirkung“ würden nun kaum noch zu vermeiden sein, schrieb die Zeitung „Dagens Nyheter“. Während „491“ in 32 schwedischen Kinos gleichzeitig gestartet wurde, beklagte Regisseur Sjöman, daß „ausgerechnet eine sozialdemokratische Regierung“ Schnitte verfügt habe.

Doch nicht nur die schwedische Innenpolitik wurde von „491“ tangiert, auch an der Börse gab es Bewegung: Der Warenhaus-Millionär Josef Anér verkaufte seine Aktien an der „Svensk Filmindustri“, die Bergmans „Jungfrauenquelle“ und „Schweigen“ und Sjömans „491“ produziert hatte, mit der Begründung: „Ich will nicht mit Schmutz Geld verdienen.“ Anér verlor bei der Transaktion 2,5 Millionen Schwedenkronen (fast zwei Millionen Mark).

Anders als der Millionär denkt das halbstaatliche Schwedische Filminstitut: Sein Direktor Harry Schein ist gewillt, Sjömans Skandalfilm als repräsentativen Beitrag Schwedens zu den Berliner Filmfestspielen zu schicken — ungekürzt.

Für den kommerziellen Vertrieb in deutschen Kinos ist „491“ inzwischen von dem Heidelberger Filmkaufmann Eduard Wawersig, der 1963 „Die Nächte der Birgit Malmström“ nach Deutschland importierte, und vom Schorcht-Verleih erworben worden. Der Vertrag mit „Svensk Filmindustri“ sieht seine Annullierung vor, falls die deutsche Filmselfbstkontrolle den Film um „mehr als 15 Prozent“ beschnitten haben will.

Scotch
sagen viele,
doch ich sage:
QUEEN ANNE

QUEEN ANNE

Rare Scotch Whisky



By Appointment Suppliers of
Scotch Whisky to H. M. The
Queen Hill Thomson & Co Ltd

Import: GODARD GmbH, Neuß/Rh.



Höflieferant
Ihrer Majestät
der Königin
Elizabeth II.